



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

20. März 2022 – 3. Fastensonntag - 97. Jahrgang - Nr. 12

**Nur werden den Garten sorglich pflegt,  
weiß auch, dass er ihm Früchte trägt.**  
Deutsches Sprichwort

## **Gartenarbeit bringt immer Früchte**

Wer kennt das nicht: Jedes Jahr aufs Neue erwarten wir in unseren Gärten reichlichen Ertrag an Früchten und Gemüse. Der Feigenbaum des heutigen Evangeliums (Lk 13, 1-9) lässt sich viel Zeit, um seine süße Pracht dem nach Genuss lechzenden Betrachter anzubieten. Und so ist es nicht verwunderlich, wenn solches müde Gewächs bei seiner geheimnisvollen Unfruchtbarkeit wenig Chancen auf wohl erhofftes Wachstum bekommt. Doch der Gärtner vertraut in die Kraft und in den Willen der Schöpfung. Er gräbt um, er bereitet den Boden neu in der Hoffnung auf eine Kehrtwende zum Guten hin.

Diese „Arbeit“ wird auch allen Menschen angeboten, um sich und ihr Leben neu auszurichten und das eigene Herz auf das vorzubereiten, was den christlichen Glauben ausmacht: auf die Auferstehung Jesu Christi von den Toten!

Mit jedem Sonntag kommen wir der Feier dieses großartigen und einmaligen Ereignisses näher. Das bedeutet aber auch, dass wir mit jedem Tag der guten Fastenzeit (liturgisch: österlichen Bußzeit) eine neue Chance zur Umkehr geschenkt bekommen. Doch mittlerweile gibt es immer weniger Interessierte unter den Christen, die diese Einladung ernst nehmen und ihr folgen. Nicht selten muss sich erst ein unfrohes Schicksal ereignen, damit das Denken des Kopfes und das Fühlen des Herzens in Bewegung geraten.

Eine schmerzhaft Situation des Alltags bringt dann oft den Ursprung christlicher Existenz erneut zum Vorschein. Und dann wird der mächtige Gott angefleht, um das Ungute zu beenden.

Sowohl das Denken, wie das Erkennen meines Selbst, bergen die Möglichkeit, sich dem „Boden“, meinen ursprünglichen Wurzeln zu widmen. Nicht selten bedarf es des Umgrabens, der Düngung, um das Wachstum anzuregen. Eine neue Bemessung und Bewertung meiner Existenz ist die Folge.

Das alles kann in der Fastenzeit geschehen und zum fruchtbaren Erfolg führen. Dennoch bedarf die Zeit der aktiven Änderung des Denkens und Tuns einer ruhigen und demütigen Einkehr in mein Inneres. Es bedarf einer heilversprechenden Konfrontation mit mir selbst. Der wahre Gärtner, der prächtige Winzer steht mit seiner Hilfe, mit seinen Kenntnissen stets parat. Das eigene, das persönliche Zutun zu diesem Heilswerk, die Bereitschaft für individuelle Veränderungen sind Voraussetzungen der wahren Freude auf Ostern hin.

**„Herr, ich will den Boden aufgraben und düngen.“** (vgl. Lk 13, 8)

Pater Siegmund Malinowski, Kamillianer

